



Im September unternahmen das Althistorische Seminar und die Vereinigten Theologischen Seminare der Georg-August-Universität eine Exkursion in die Türkei. Die Leitung war mit Dr. Helga Botermann und Prof. Dr. Berndt Schaller paritätisch besetzt. Wie üblich mußten die Anmeldungen erfolgen, als die Bewilligung von Zuschüssen noch mehr oder weniger in den Sternen stand. Mut wurde aber belohnt, denn sowohl die Universität als auch der DAAD gewährten großzügige Zuschüsse.

Organisiert wurde die Reise durch ein Münchner Unternehmen, dessen Pauschal-Angebot preislich unter dem des Jahres 1992 lag: 1590 DM für Flug Frankfurt-Izmir, Antalya-Frankfurt, Übernachtung und Halbpension, Bus und türkischem Reiseleiter. Die türkischen Reiseleiter(innen) sind einerseits für den sprachlichen Umgang in der agglutinierenden Turksprache natürlich sehr praktisch, andererseits sind die Probleme, die sie verursachen, so erheblich, daß man lieber auf sie verzichten würde, wenn es der türkische Gesetzgeber erlaubte. Eine Gruppe, die am ersten Tag morgens um 8 Uhr nach Pergamon aufbricht, 5 Stunden lang unter Führung der „hauseigenen“ Referenten/innen den Burgberg besichtigt, anschließend nach einer kurzen verspäteten Mittagspause noch einmal zwei Stunden lang das Asklepieion, um schließlich abends um 21 Uhr das Hotel zu erreichen, ist eben nur schwer mit den üblichen Gebräuchen von Touristengruppen auf einen Nenner zu bringen. Das Unternehmen war gründlich vorbereitet, u. a. durch eine dreistündige Übung, in der Dr. des. Claudia Kleinwächter die archäologischen Akzente setzte. Außerdem hatten wir den vormaligen Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Syrien, Dr. G.-H. Schlingensiefen, zu Gast, der über die Türkei im Geflecht der Diplomatie des Vorderen Orients vortrug.

So vorbereitet konnten alle Führungen von den Studierenden selbst bestritten werden. Das Programm führte uns zunächst zu den berühmten Ausgrabungen an der Westküste: Pergamon, von dem schon die Rede war, Priene, Milet, Didyma, Labranda, Aphrodisias und Hierapolis. In Ephesos wurden wir zwei Tage hervorragend von Prof. A. Bammer, Prof. S. Karwiese und Dr. U. Muss vom Österreichischen Archäologischen Institut betreut. Herr Bammer diskutierte mit uns seine hochinteressanten Ideen zu den heute üblichen Rekonstruktionen und Anastylosen. Über ihren wissenschaftlichen Wert ist jeweils im Einzelfall zu urteilen. Unstrittig ist hingegen ihre Anziehungskraft für den Tourismus. Auf der Kuretenstraße in Ephesos herrscht inzwischen ein Gedränge wie in der Göttinger Innenstadt beim Altstadtfest.

Danach führte uns die Fahrt in das südliche Zentralanatolien, nach Antiochia ad Pisidiam, wo der Apostel Paulus seine grundlegende Erfahrung mit den Einwohnern einer hellenistisch-römischen Stadt machte. Nirgends war das Exkursionsziel derart mit Händen zu greifen. Daß in den Küstenregionen spektakuläre urbanistische Programme aufgezogen wurden, ist bekannt. Aber daß auch so weit im Landesinneren unter der Pax Romana die Städte prosperierten und der allgemeine Wohlstand sich in großartigen Platanlagen, Tempeln, Säulenstraßen, Bädern und Aquädukten niederschlug, setzte manchen in Erstaunen.

Die Fahrt wurde dann über Konya, die Hauptstadt der Rum Seldschuken, nach Silifke fortgesetzt. Von dort aus besichtigten wir Diokaisareia sowie Meriamlik und Korykos, zwei Stätten, die – entgegen dem, was man sich gängigerweise unter „Spätantike“ vorstellt – eine ganz erstaunlich Blüte in dieser Region auch und gerade im 5. und 6. Jh. bezeugen. Nach Anemourion, Side, Aspendos und

Antalya schloß die Reise mit einem letzten Höhepunkt. Prof. S. Sahin von der Universität Antalya führte uns durch Perge, und ein letztes Mal konnten wir die Frage stellen, die wir bei jeder Gelegenheit angesprochen hatten: Woher kam dieser unvorstellbare Reichtum, der sich in den Bauten niederschlug? Prof. Sahins Antwort – wie die der meisten Althistoriker – lautete: Erwirtschaftet wurde er auf dem Lande.

Um noch einen letzten Punkt anzuschneiden: Dies war die zweite Exkursion des Althistorischen Seminars, an der Gäste teilnahmen. Für die „Universität der 3. Lebensalters“ sei unser Experiment ausdrücklich zur Wiederholung empfohlen, z. B. in der Provence. Meines Erachtens sollte der Anteil der jungen Leute bei weitem überwiegen, da sonst die Älteren auf Grund ihrer Lebens- und besonders Besichtigungserfahrung die Jüngeren in Tasche stecken.

Bei uns war das Zahlenverhältnis 21:6. Es war zu beobachten, daß sich immer wieder verschieden konstituierte Gruppen beider Alterskreise im Gespräch zusammenfanden. Alle äußerten sich positiv über die Zusammensetzung der Reisegesellschaft.

Wir danken allen, die zum Gelingen der Exkursion beigetragen haben.

Helga Botermann

SUB Göttingen:

**800 000 BÄNDE MEHR
FREI ZUGÄNGLICH**

Donnerstags Ausleihe bis 18 Uhr

Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) öffnet ihren Leser/innen am Donnerstag, den 12. 9., ein ganzes unterirdisches Magazinschloß zur Selbstbedienung. Damit sind fast alle Zeitschriften und Serien ab dem Erscheinungsjahr 1945 sowie die Monographien der letzten 10 Jahre frei zugänglich. Die Literatur kann Montag bis Freitag 9 – 16 Uhr, Donnerstag 9 – 18 Uhr und Samstag 10.30 bis 12 Uhr sofort eingesehen, kopiert oder entliehen werden.

Zugleich wird als neuer Service ein Dienstleistungsnachmittag für die Leihstellen und das Freihandmagazin eingeführt. Sie sind donnerstags bis 18.00 Uhr geöffnet, um auch Berufstätigen oder von außerhalb kommenden Benutzern/innen die Ausleihe zu ermöglichen.

Damit bietet die Bibliothek eine weitere Verbesserung ihrer Dienstleistungen.

Dr. Irina Sens, Referat für Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 05 51 / 39-52 49

UNIVERSITÄT GÖTTINGEN